

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Einleitung	5
2.1	Auftrag	5
2.2	Rahmenbedingung	5
3	Zielpublikum	6
3.1	generische Umschreibung	6
3.2	Personengruppen	6
3.3	Adressverzeichnis	6
3.4	Adressierungsregeln	7
4	Festschrift	8
4.1	Grundsätzliches	8
4.2	Kapitel (Vorschlag)	8
4.2.1	Kapitel „Impressum“	8
4.2.2	Kapitel „Vorwort des Präsidenten“	8
4.2.3	Kapitel „Die Stifterin Ella Gattiker-Liechi“	8
4.2.4	Kapitel „Von den Anfängen“	8
4.2.5	Kapitel „Die Arbeit des Stiftungsrats“	9
4.2.6	Kapitel „Uns wird’s zu eng“	9
4.2.7	Kapitel „Von Fall zu Fall“	9
4.2.8	Kapitel „Eine Trouvaille aus dem Archiv“	10
4.2.9	Kapitel „Eine neue Stiftungsurkunde muss her“	10
4.2.10	Kapitel „Etwas Z(z)ahlen“	10
4.2.11	Kapitel „Ausblick“	11
4.2.12	Kapitel „Stiftungsräte seit 1990“	11
4.2.13	Kapitel „Dank“	11
4.3	Restriktionen	12
4.4	Layout	14
4.4.1	Layoutkomponenten	14
4.4.2	Seitenlayout 2. – einschl. 3. Umschlagseite	15
4.4.3	Seitenlayout 1. und 4. Umschlagseite	15
4.5	Technisches	16
4.5.1	Edition in Blindenschrift	16
4.5.2	Option Hörbuch	17
4.5.3	Option brailledrucker-kompatible Textdatei	17
4.5.4	Edition als PDF-Datei	17
4.6	Optionen Publikationsformen	18
4.7	Erwägungen zur Festschrift	20
4.7.1	Eigenproduktion	20
4.7.2	Verzicht auf Druck	21
4.7.3	Vorschlag Publikationsform	21
5	Festakt	22
5.1	Grundsätzliches	22
5.2	Restriktionen	22
5.3	Rahmenprogramm	22
5.3.1	Klassisches Seminarprogramm	22
5.3.2	Inselprogramm	23
5.3.3	Oberseerundfahrt	23
6	Budget	24
6.1	Grundlagen	24
6.2	Budgetzahlen	24

6.2.1	Allgemeine Projektkosten	24
6.2.2	Festschrift	25
6.2.2.1	gedruckte Festschrift	25
6.2.2.2	PDF-Festschrift	25
6.2.2.3	Hörbuch	25
6.2.2.4	formunabhängige Kosten	25
6.2.3	Festakt	26
6.2.3.1	Klassisches Seminarprogramm	26
6.2.3.1.1	Variante Selbstorganisator	26
6.2.3.1.2	Variante Drittorganisator	26
6.2.3.2	Inselprogramm	26
6.2.3.3	Oberseerundfahrt	26
6.3	Budget aufgrund SR-Sitzung v. 30.3.09	27
7	Mittelbeschaffung	28
7.1	Quellen	28
7.2	Unterstützungsformen	28
8	Anhänge	29
8.1	Abbildungsverzeichnis	29
8.2	Tabellenverzeichnis	29
8.3	Layoutvorschläge 2. - einschl. 3. Umschlagseite	29

1 Zusammenfassung

Die Ella-Gattiker-Liechti-Stiftung¹ feiert am 30.10.2010 ihr zwanzig jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass möchte der Stiftungsrat² eine Festschrift verfassen und einen kleinen Festakt veranstalten.

Er erteilt SR A. Kühni den Auftrag für ein Konzept zu Festschrift und -akt als Projektgrundlage (→ Kapitel 2.1).

Das Konzept verzichtet auf die Erwähnung weiterer Varianten zum Begehen des Jubiläums. Festschrift und -akt sind implizite Rahmenbedingungen des Auftrags (→ Kapitel 2.2). Es schlägt allerdings vor, das Projekt grundsätzlich zu überdenken.

Adressaten für Festschrift und Festakt sind alle natürlichen und juristischen Personen resp. ihre Vertreter mit unmittelbarem oder mittelbarem Bezug zur EGLS sowie die lokale Presse (→ Kapitel 3).

Kapitel 4.2 listet mögliche Kapitel der Festschrift als Vorschlag auf.

Kapitel 4.4 macht Vorschläge zu Layoutkomponenten wie z.B. die Schriftart für die Festschrift. Anhangskapitel 8.3 zeigt zwei Vorschläge für das Layout des Text- und Bildkörpers, d.h. ab einschl. der zweiten bis einschl. der dritten Umschlagsseite. Der erste ist ein einspaltiges, modernes Layout mit Platz für Randbemerkungen und die Bildbeschriftungen, der zweite ein klassisches, zweiseitiges Layout mit den Bildbeschriftungen unter den Abbildungen und mit Randbemerkungen als Fussnoten.

Für die Festschrift schlagen wir zwei getrennte Editionen für Sehende und Blinde vor (→ Kapitel 4.5.1). Der SR entscheidet über die Publikationsformen in Kapitel 4.6. abschliessend. Das Konzept schlägt die Publikation als PDF-Datei und als Hörbuch auf CDs vor.

Als Festakt schlägt das Konzept drei Varianten vor, nämlich ein Klassisches Seminarprogramm, ein Inselprogramm (Ufnau) und eine Oberseerundfahrt (Kapitel 5.3). Aufgrund der Budgetzahlen (Kapitel 6) zieht das Konzept ein Klassisches Seminarprogramm eines Drittorganisators den Alternativen vor.

Unter der Annahme, die Festschrift als PDF-Datei und als Hörbuch auf CDs zu publizieren und den Festakt als Klassisches Seminarprogramm durchzuführen, entstehen Kosten von rd. CHF 5,500.--.

Aufgrund der Erwägungen zum Konzept schlägt der Autor vor, das Projekt grundsätzlich zu überdenken, namentlich die Durchführung eines Festakts.

¹ künftig „EGLS“ geschrieben

² künftig „SR“ geschrieben

2 Einleitung

Die Ella-Gattiker-Liechti-Stiftung wurde am 30.10.1990 von der Stifterin Ella Gattiker-Liechti (1901 - 1991) gegründet. Der Zweck der Stiftung mit Sitz in Rapperswil-Jona ist die Fürsorge für bedürftige Sehbehinderte und Blinde.

Demnach feiert die Stiftung am Samstag, 30.10.2010, ihr zwanzig jähriges Bestehen.

2.1 Auftrag

In seiner Sitzung 2008/03 vom 8.12.2008 protokollierte³ der Stiftungsrat:

„Geschäft 2008/03, 20-Jahre-Jubiläum EGLS 2010:

Der SR steht der von SR Kühni eingebrachten Vision einer Festschrift und eines kleinen Anlasses 2010 mit interessierten Personen resp. Organisationen zum 20-Jahre-Jubiläum der Stiftung grundsätzlich positiv gegenüber.

In einem ersten Schritt soll ein Grobkonzept für die Festschrift und den Anlass erstellt und präsentiert werden. Das Grobkonzept dient der Budgetierung und Mittelbeschaffung für das Projekt.

Projektleiter wird SR Kühni.“

Der Auftrag für das Erstellen des Konzepts geht an SR Kühni. Das vorliegende Dokument beinhaltet die konzeptionellen Überlegungen zum Projekt und dient

- als Arbeitsgrundlage für die Projektarbeit,
- der Entscheidungsfindung des SR für das weitere Vorgehen im Projekt,
- als Grundlage für die Budgetierung des Projekts und somit
- als Grundlage für die Mittelbeschaffung für das Projekt.

Das Konzept ist bereits in dieser Projektphase relativ detailliert ausgearbeitet. Dies um die Komplexität und Problematik des Vorhabens zu verdeutlichen.

2.2 Rahmenbedingung

Das SR-Protokoll vom 10.12.08 beinhaltet für das Begehen des Jubiläums implizit eine Rahmenbedingung: Es sollen eine Festschrift erstellt und ein Festakt begangen werden.

Deshalb verzichtet das vorliegende Konzept auf eine Auswahl weiterer Varianten zum Feiern des Geburtstags und zeigt lediglich mögliche Optionen der Variante *Festschrift und Festakt* auf.

³ Stiftungsratsprotokoll v. 10.12.08

3 Zielpublikum

3.1 generische Umschreibung

Zielpublikum in unterschiedlicher Ausprägung für Festschrift und Festakt sind alle natürlichen und juristischen Personen resp. ihre Vertreter mit unmittelbarem oder mittelbarem Bezug zur EGLS. Das impliziert auf Grund des Stiftungsumfelds Sehende, Sehbehinderte und Blinde.

Ferner ist die lokale Presse zu begrüßen.

3.2 Personengruppen

Auf Grund der oben erwähnten unterschiedlichen Ausprägung des Zielpublikums definieren wir zwei Personengruppen, nämlich:

- Personengruppe A (PG A): sie umfasst die Adressaten für Festakt und Festschrift,
- Personengruppe B (PG B): sie umfasst die Adressaten nur für die Festschrift.

3.3 Adressverzeichnis

Der Projektleiter wird ein elektronisches Adressverzeichnis anlegen und fortlaufend pflegen. Das Adressverzeichnis dient auch dem Massenversand der Einladungen resp. Begleitschreiben. Vgl. dazu auch Kapitel 3.4.

Das Adressverzeichnis beinhaltet als Attribut auch die Zugehörigkeit einer Person zu den oben definierten Personengruppen A oder B.

3.4 Adressierungsregeln

Die folgende Entscheidungstabelle gibt Auskunft über die Adressierungsregeln und -prozessschritte.

Die Entscheidungstabelle weist folgende isolierte **Bedingungen** auf:

- 1) Person gehört zur Personengruppe A (PG A)
- 2) Person gehört zur Personengruppe B (PG B)
- 3) Person hat sich zum Festakt angemeldet (ang)
- 4) Person hat sich vom Festakt abgemeldet (abg)
- 5) Person erscheint am Festakt (ers)

Aufgrund der fünf Bedingungen der Entscheidungstabelle ergeben sich theoretisch $2^5 = 32$ Regeln. Da für Personen der Personengruppe B (Sie erhalten nur die Festschrift mit einem Begleitschreiben zugesandt.) die Bedingungen 3 bis einschl. 5 irrelevant sind, reduziert sich die Anzahl Regeln auf $2^4 + 1 = 17$. Da eine Person nicht gleichzeitig angemeldet und abgemeldet sein kann, reduziert sich die Anzahl Regeln nun auf $2^3 + 2 = 10$. Ungeachtet der Frage, ob man sich angemeldet oder abgemeldet hat, kann man erscheinen oder nicht. Aber man kann nicht gleichzeitig erscheinen und nicht erscheinen. Wir erhalten endlich $2^2 + 3 = 7$ Regeln.

Die jeweilige Bedingungskonstellation löst eine oder mehrere der folgenden **Aktionen** in Sequenz aus:

- I. Einladung zu Festakt schicken mit Anmeldetermin
- II. Festschrift schicken mit Begleitbrief für Abgemeldete
- III. Festschrift schicken mit Begleitbrief für Personengruppe B
- IV. Festschrift an Festakt aushändigen
- V. Teilnahmemöglichkeit Festakt klären
- VI. keine weitere Aktion auslösen

	PG A	PG B	ang	abg	ers	I	II	III	IV	V	VI
1	J	N	J	-	J	x			x		
2	J	N	J	-	N	x					x
3	J	N	-	J	J	x			x	x	
4	J	N	-	J	N	x	x				
5	J	N	N	N	J	x			x	x	
6	J	N	N	N	N	x					x
7	N	J	-	-	-			x			

Tabelle 1: Adressierungsregeln

4 Festschrift

4.1 Grundsätzliches

Die Festschrift soll in Wort und Bild eine Retrospektive auf die ersten zwanzig Jahre des Bestehens der EGLS geben, die Stifterin Ella Gattiker-Liechti in Erinnerung rufen und Einblick geben in das Tagesgeschäft des Stiftungsrats.

Dabei sollen nicht ausschliesslich die EGLS und ihre Mitarbeitenden im Blickpunkt des Interesses stehen sondern auch ihr Umfeld, d.h. Begünstigte, Antragstellerinnen und Antragsteller, Behörden, Aufsichtsorgane usw.

4.2 Kapitel (Vorschlag)

Hier listen und beschreiben wir mögliche Kapitel der Festschrift. Der endliche Inhalt ergibt sich erst mit ihrer redaktionellen Ausgestaltung:

4.2.1 Kapitel „Impressum“

Das Impressum ist eigentlich kein Kapitel sondern die Auflistung der an der Festschrift Beteiligten auf der zweiten Umschlagsseite der Schrift. Es erwähnt die Verantwortlichen für die Edition, die Recherchen, das Konzept, die Gestaltung, die Redaktion, die Fotografie und Bildbearbeitung, die Grafik sowie den Druck resp. die Produktion. Ferner vermerkt es das Kopierrecht (©) und die Auflagenstärke und vermittelt eine Kontaktadresse, z.B. für Nachbestellungen.

Ein Impressum gehört standardmässig zu (gedruckten) Publikationen.

4.2.2 Kapitel „Vorwort des Präsidenten“

Der Präsident begrüsst die Leserschaft und führt ins Thema ein. Das Vorwort darf durchaus persönliche Aussagen des Präsidenten zu seinen Erfahrungen mit und in der Stiftung resp. ihrem Umfeld beinhalten.

Illustration: Porträtfotografie des Präsidenten.

4.2.3 Kapitel „Die Stifterin Ella Gattiker-Liechti“

Hier nehmen wir – soweit heute noch möglich resp. recherchierbar – Rückblick auf Leben, Werk und Umfeld der Stifterin Ella Gattiker-Liechti.

Illustration: Bild von Ella Gattiker-Liechti, ihres Gatten Oberst A. Walter Gattiker (1898 - 1973), ihres ehemaligen Wohnhauses an der Neuen Jonastrasse in Rapperswil, der Gattiker-Fett- und -Ölsiederei an der Merkurstrasse in Rapperswil (heute Manor-Parkhaus) und des Gattiker-Familiengrabs auf dem Evangelischen Friedhof in Rapperswil.

4.2.4 Kapitel „Von den Anfängen“

Hier stehen der Gründungsakt und die erste Stiftungsurkunde im Zentrum des Interesses. Das Kapitel beleuchtet wenn möglich auch die Hintergründe und die Motivation von Ella Gattiker-Liechti zur Errichtung der Stiftung.

Illustration: erste Stiftungsurkunde, Unterschrift von Ella Gattiker-Liechti darin und Gründungsort Altersheim Meienberg.

4.2.5 Kapitel „Die Arbeit des Stiftungsrats“

Das Kapitel beschreibt die Schwerpunkte der Arbeit des SR wie Gesuchsbeurteilung, Finanzverwaltung und Administration. Es zeigt auch mögliche Überlegungen des SR i. S. Gesuchsbeurteilung auf.

Illustration: der SR an einer seiner Sitzungen.

4.2.6 Kapitel „Uns wird's zu eng“

Hier besprechen wir die Umstände und Hintergründe, die 1999 zur Erweiterung des geografischen Wirkungskreises unserer Stiftung geführt haben. Wir zitieren ferner aus dem diesbezüglichen Zeitungsartikel⁴ in der Linth-Zeitung.

Illustration: Zeitungsartikel (s. oben) und Karte mit dem urspr. und dem erweiterten geografischen Wirkungskreis.

4.2.7 Kapitel „Von Fall zu Fall“

Zunächst beschreibt das Kapitel in allgemeiner Form die Charakteristika der Beitragsgesuche und streift Themen wie

- institutionelle und private Antragsteller,
- institutionelle und private Begünstigte,
- Einzel- und Gruppenbegünstigte,
- unmittelbare und mittelbare Antrags- resp. Unterstützungsformen⁵.

Zudem beschreibt es ausgewählte Beitragsgesuche und ihre Geschichte. Vorschlag:

- Beitragsgesuch 1993/03⁶: G. R., St. Gallen
- Beitragsgesuch 1995/04⁷: J. N., St. Gallen
- Beitragsgesuch 1996/04⁸: VEBSK Ostschweiz
- Beitragsgesuch 1999/06⁹: Blindengarten zum 100-Jahr-Jubiläum des OBV
- Beitragsgesuch 2007/08¹⁰: Schweiz. Caritasaktion der Blinden, Blindenzentrum Landschlacht TG

Die Fälle sind anonymisiert wiederzugeben. Das gilt natürlich auch für abgebildete Artefakte aus den Beitragsdossiers. Wo dies nicht möglich ist oder sinnvoll erscheint, z.B. bei den Beitragsgesuchen 1999/06 und 2007/08, ist die Publikationsbewilligung bei den Betroffenen schriftlich einzuholen.

Illustration: Blindengarten OBV St. Gallen, ggf. Blindenzentrum Landschlacht TG

⁴ Breitenmoser, Hans: „Für Blinde und Sehbehinderte“, Linth-Zeitung Rapperswil, Bund „See“, Seite 6, Donnerstag, 22.7.1999

⁵ z.B. „Beitrag an Brillengläser“ versus „Beitrag an Zimmerrenovation in Blindenheim“

⁶ Archivsignatur A.1.II.a:11

⁷ Archivsignatur A.1.II.a:22

⁸ Archivsignatur A.1.II.a:28

⁹ Archivsignatur A.1.II.a:50

¹⁰ noch nicht archiviert

4.2.8 Kapitel „Eine Trouvaille aus dem Archiv“

Etwas zum Schmunzeln: Der Bericht der Revisionsstelle über die Jahresrechnung 1996, in der wir bei einem Vermögen von damals nahezu CHF 700,000.-- fünf Rappen zu wenig Stiftungskapital ausweisen, und die Aufforderung zur Korrektur in der Jahresrechnung 1997.

(Humoristisch aufbereitet aber natürlich mit dem Hinweis, dass der Einwand fachlich korrekt war.)

Illustration: Revisionsbericht und ein Fünfrappenstück.

4.2.9 Kapitel „Eine neue Stiftungsurkunde muss her“

Hier beschreiben wir Geschäft 2006/02 und seine Hintergründe. Das Geschäft führte zur neuen Stiftungsurkunde v. 18.4.07.

Illustration: Neue Stiftungsurkunde (Ausschnitt/e).

4.2.10 Kapitel „Etwas Z(z)ahlen“

Hier folgen der statistische Teil in Tabellen- und in Grafikform zu den Beitragsgesuchen und der finanziellen Entwicklung der Stiftung und die Kommentare dazu. Ferner beschreibt das Kapitel den Umgang mit zeitlichen Statistikabgrenzungen.

Bezüglich Beitragsgesuche erheben wir für 1990 - 2010¹¹:

- Anzahl eingereichte Gesuche total
- Anzahl eingereichte Gesuche privater Antragsteller
- Anzahl eingereichte Gesuche institutioneller Antragsteller
- Anzahl eingereichte Gesuche zu Gunsten Privater
- Anzahl eingereichte Gesuche zu Gunsten Institutionen

- Anzahl angenommene Gesuche total
- Anzahl angenommene Gesuche privater Antragsteller
- Anzahl angenommene Gesuche institutioneller Antragsteller
- Anzahl angenommene Gesuche zu Gunsten Privater
- Anzahl angenommene Gesuche zu Gunsten Institutionen

- Anzahl abgelehnte Gesuche total
- Anzahl abgelehnte Gesuche privater Antragsteller
- Anzahl abgelehnte Gesuche institutioneller Antragsteller
- Anzahl abgelehnte Gesuche zu Gunsten Privater
- Anzahl abgelehnte Gesuche zu Gunsten Institutionen

Finanzkennwerte:

- Anfangssaldo Berichtsperiode
- Schlussaldo Berichtsperiode
- Veränderung in Berichtsperiode
- Summe der Beiträge in Berichtsperiode

¹¹ 2010: bis Drucklegung der Festschrift, Rest extrapoliert resp. geschätzt

Illustration: statistische Grafiken.

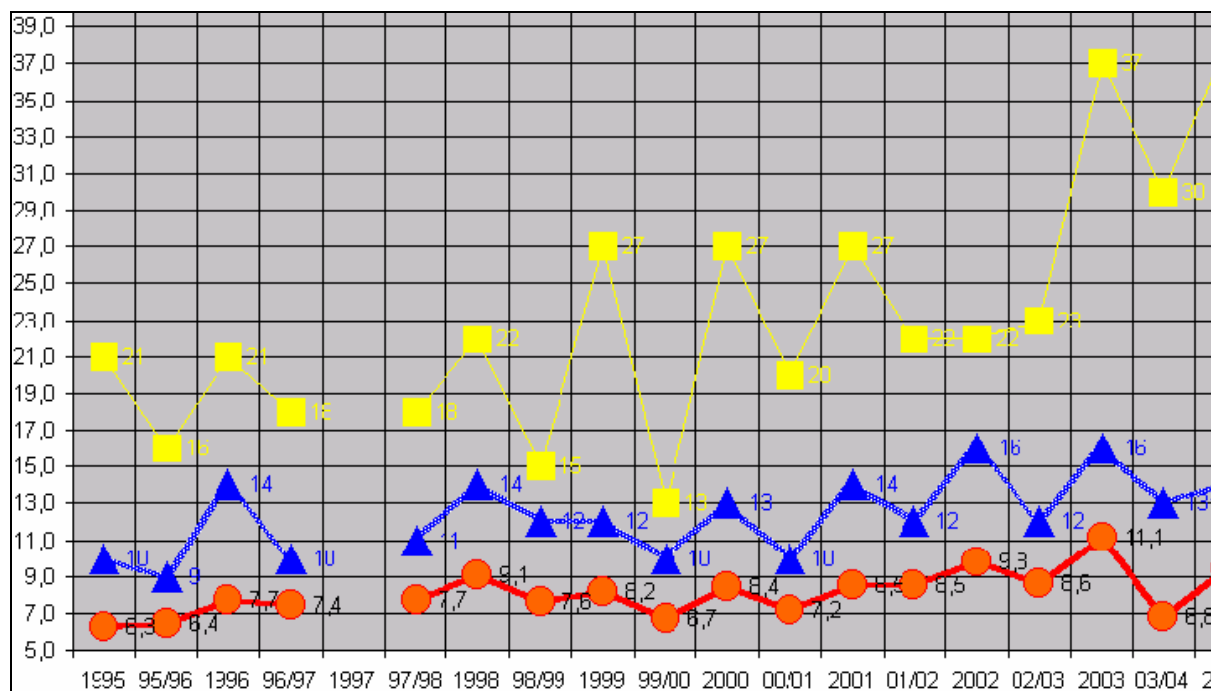


Abbildung 1: Beispiel Statistikgrafik

4.2.11 Kapitel „Ausblick“

Alle amtierenden Stiftungsräte geben getrennt voneinander und in persönlichen Worten ihre Zukunftseinschätzung, ihre Hoffnungen und/oder Wünsche u. dgl. für die Stiftung weiter.

Illustration: Waldweg o. ä.

4.2.12 Kapitel „Stiftungsräte seit 1990“

Das Kapitel listet alle Stiftungsräte mit Porträts seit der Gründung 1990 mit ihren Ämtern und der Amtsdauer.

4.2.13 Kapitel „Dank“

In diesem Kapitel bedanken wir uns bei allen mittelbar oder unmittelbar an der Festschrift und dem Festakt beteiligten Dritten, die ihre Erstellung resp. seine Durchführung mit finanziellen Mitteln oder geldwerten Leistungen unterstützt haben.

4.3 Restriktionen

Aufgrund des Anspruchs, dass u. U. auch Sehbehinderte und Blinde die Festschrift lesen möchten, und aus Reputationsgründen ergeben sich folgende Restriktionen:

- a) Die Festschrift ist in geeigneter Form auch Blinden zugänglich zu machen:

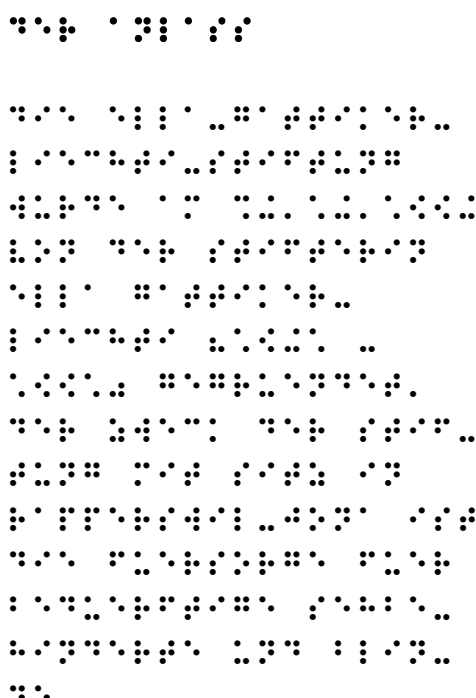
<p>Der Anlass</p> <p>Die Ella-Gattiker-Liechti-Stiftung wurde am 30.10.1990 von der Stifterin Ella Gattiker-Liechti (1901 – 1991) gegründet. Der Zweck der Stiftung mit Sitz in Rapperswil-Jona ist die Fürsorge für bedürftige Sehbehinderte und Blinde.</p>	 <p>The right column of the table shows the same text as the left column, but rendered in Braille. It consists of 15 lines of Braille characters, corresponding to the text in the left column. The first line is the title 'Der Anlass', and the following lines are the main text paragraph.</p>
--	---

Abbildung 2: Text in Sehenden- und in Brailleschrift

- b) Die Festschrift ist auch als PDF¹²-Datei auf CDs zu publizieren. Das gibt Sehbehinder-ten die Möglichkeit, sie an einem Personal Computer mit entsprechender Lesehilfe wie elektronischen Lupen zu lesen. So ist ihnen auch das Bildmaterial deutlich(er) zu-gänglich.

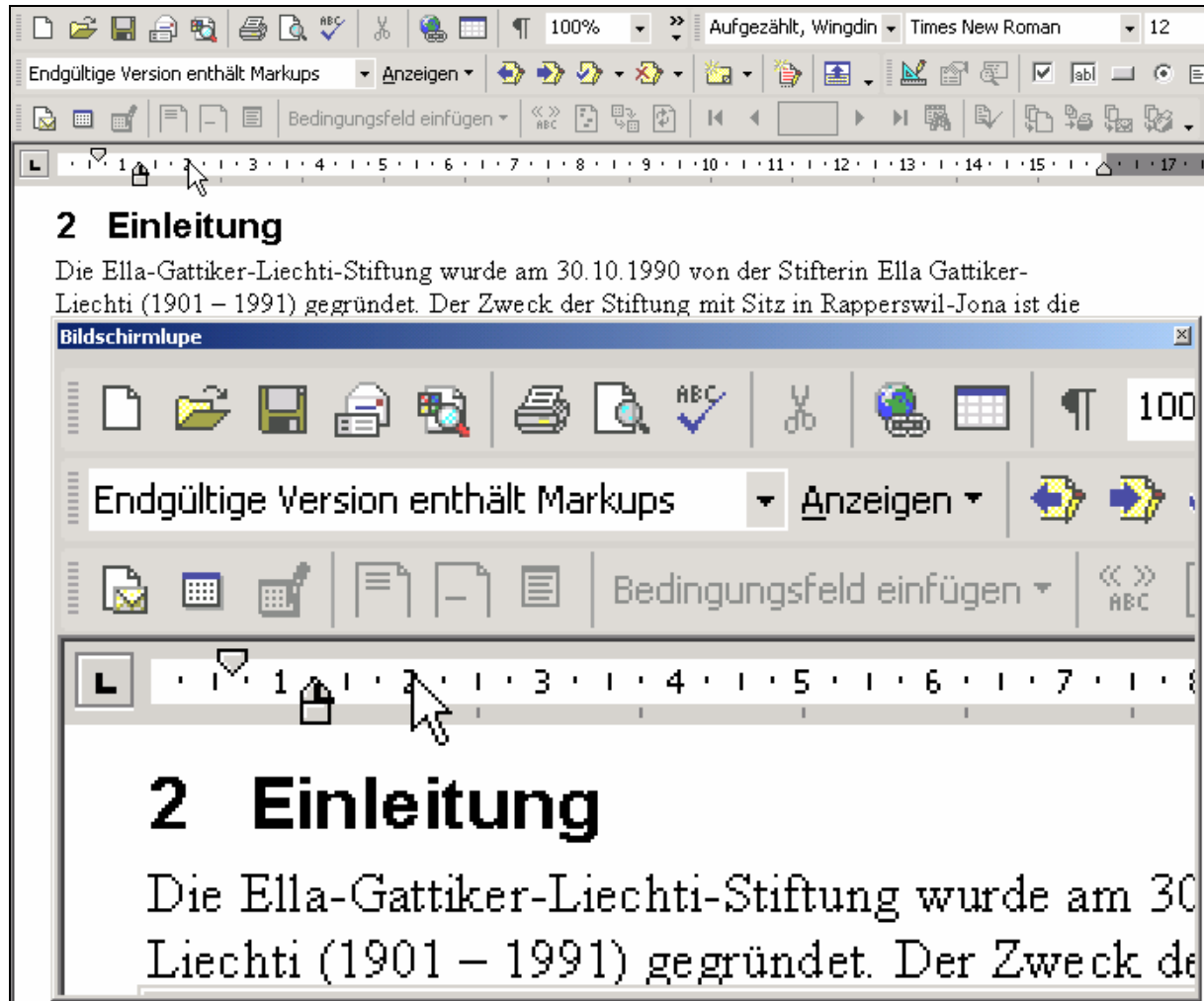


Abbildung 3: Microsoft-Word-Text mit Bildschirmlupe

¹² Das **P**ortable **D**ocument **F**ormat (**PDF**; deutsch: (trans)portables Dokumentenformat) ist ein plattformübergrei-fendes Dateiformat für Dokumente.

4.4 Layout

4.4.1 Layoutkomponenten

Als Layout bezeichnen wir die äussere Gestaltung der Festschrift, ihr Erscheinungsbild also. In vielen Unternehmen hat sich das Erscheinungsbild von Publikationen an die sog. Corporate Identity¹³ (CI) zu halten. Da die EGLS nie eine CI definiert hat, sind wir im Festlegen des Layouts für unsere Festschrift frei.

Ein Layout setzt sich aus mannigfaltigen Komponenten zusammen. Die für unser Vorhaben vordringlich Relevanten sehen wir in unten stehender Tabelle aufgelistet. Die Haken (☑) bei den einzelnen Optionen der Komponenten repräsentieren den Vorschlag des Autors, sollen aber den endlichen Layoutentscheid des SR nicht vorwegnehmen:

Komponente	Optionen
Ausrichtung	hoch ☑ quer
Bindemethode	geheftet ☑ gebunden
Farbdruck	mehrfarbig ☑ monochrom
Format	DIN A4 (210 x 297 mm) ☑ DIN A5 (148 x 210 mm)
gedrucktes Wasserzeichen	ja ☑ nein
Hintergrundfarbe ¹⁴	weiss ☑ andere, nämlich ...
Papiernutzung	doppelseitig ☑ einseitig
Papieroberfläche	matt ☑ Hochglanz
Papierqualität	150 g/m ² ☑ andere, nämlich ...
Schriftart (→ <i>Abbildung 4: Sans-Serifen- und Serifenschrift</i>)	Sans-Serifen-Schrift (Groteskschrift) ☑ Serifenschrift
Schriftausrichtung	Blocksatz ☑ linksbündig
Schriftgrösse/-art Standard	12 pt ¹⁵ , nicht kursiv ☑ anders, nämlich ...
Schriftgrösse/-art Zitate	12 pt, kursiv ☑ anders, nämlich ...
Schriftgrösse/-art Überschriften	18 pt, nicht kursiv, fett ☑ anders, nämlich ...
Schriftgrösse/-art Untertitel	12 pt, nicht kursiv, fett ☑ anders, nämlich ...


¹³ Corporate Identity (CI, auch Unternehmensidentität) ist der abgestimmte Einsatz von Verhalten, Kommunikation und Erscheinungsbild nach innen und aussen.

¹⁴ Hat Beziehung zu Vordergrundfarbe.

¹⁵ Punkte nach Microsoft® Windows™ XP

Schriftgrösse/-art Bildbeschriftung, Randbemerkungen oder Fussnoten	10 pt, kursiv <input checked="" type="checkbox"/> anders, nämlich ...
Seitenumbrüche (textlängenunabhängig)	vor jeder Überschrift <input checked="" type="checkbox"/> keine
Überschriftennummerierung	keine <input checked="" type="checkbox"/> arabisch römisch
Vordergrundfarbe (Schrift) ¹⁶	schwarz <input checked="" type="checkbox"/> andere, nämlich ...

Tabelle 2: Layoutkomponenten

-  Sans-Serifen-Schriften weisen im Gegensatz zu den Serifenschriften keine „Füsschen“ – eben keine „Serifen“ – auf, wie die unten stehende Abbildung es verdeutlicht. Sans-Serifen-Schriften sind – besonders bei kleiner Schrifthöhe und an Computerbildschirmen – besser lesbar.

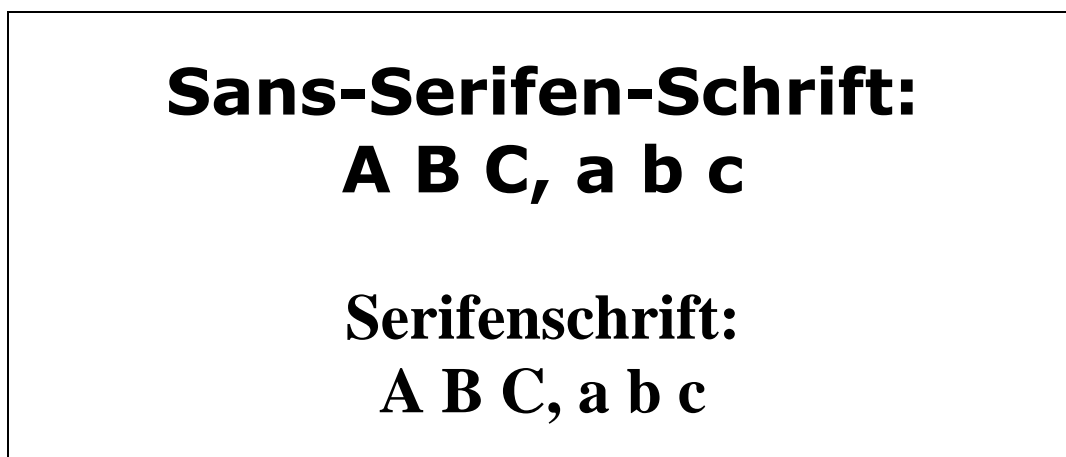


Abbildung 4: Sans-Serifen- und Serifenschrift

4.4.2 Seitenlayout 2. – einschl. 3. Umschlagseite

Für die Gestaltung der zweiten bis einschliesslich dritten Umschlagseite machen wir zwei Vorschläge, die im Anhang als *Layoutvorschläge 2. - einschl. 3. Umschlagseite* zu finden sind. Die Seiten ab einschl. der zweiten bis einschl. der dritten Umschlagseiten beinhalten den eigentlichen Text- und Bildkörper. Das ausgewählte Layout dieser Seiten soll grundsätzlich gelten. Ausnahmen sind möglich, z.B. bei den statistischen Angaben in Grafikform.

4.4.3 Seitenlayout 1. und 4. Umschlagseite

Für das Layout der 1. und 4. Umschlagseite liegt zurzeit noch kein Vorschlag vor. Möglicherweise ist es sinnvoll, für die Gestaltung der ersten Umschlagseite einen professionellen Grafiker zu bemühen. Je nach seinen Konditionen könnte die vierte Seite schlicht gehalten werden, z.B. nur mit dem gedruckten Wasserzeichen und dem Kopierrecht in der untersten Zeile, also „© 2010, Ella-Gattiker-Liechti-Stiftung, Rapperswil-Jona“

¹⁶ Hat Beziehung zu Hintergrundfarbe.

4.5 Technisches

4.5.1 Edition in Blindenschrift

Gemäss Kapitel 4.3 ist die Festschrift ebenfalls Blinden zugänglich zu machen.

Ein erster Gedanke war, den Text in Klar- und in Blindenschrift in einer zweispaltigen Ausgabe erscheinen zu lassen.

Davon sind wir abgekommen und schlagen zwei getrennte Editionen in verschiedenen Auflagenstärken für Sehende und für Blinde vor. Gründe:

- Die Blindenschrift benötigt mehr Platz als die Klarschrift. Vergleichen Sie dazu *Abbildung 2: Text in Sehenden- und in Brailleschrift*¹⁷, die inhaltlich den gleichen Text wiedergibt.
- Die Texte somit kaum synchron zweispaltig nebeneinander platziert werden könnten.
- Die Drucktechnik zu aufwändig wäre. In einem ersten Schritt müssten der Klarschrift- und Bildteil mehrfarbig erstellt und anschliessend der Brailletext in die fertige Klarschriftauflage gestanzt werden, denn die Blindenschrift ist bekanntlich eine Tastschrift:



Abbildung 5: Tastschrift (Braille)

- Die Anforderungen an die Papierqualität für die gestanzte Brailleschrift sehr viel höher sind als für den Druck des Klartexts.
- Obschon die Texte von ihrer Aussage her gesehen identisch sind, müssen sie sich redaktionell, in ihrer Darstellung und orthografisch voneinander unterscheiden. Zum Beispiel können wir statistische Angaben für Blinde nicht in Diagrammen darstellen und leider sind ihnen Bilder überhaupt nicht zugänglich. Ferner kennt die Blindenschrift nicht den gleichen Zeichenvorrat wie die Klarschrift. Im Beispiel gem. *Abbildung 2: Text in Sehenden- und in Brailleschrift* sind die Umlaute in Klarschrift in der Blindenschrift aufgelöst geschrieben¹⁸. Das Gleiche gilt auch für bestimmte Sonder- und Interpunktionszeichen.
- Kapitel, deren Aussagekraft vorwiegend im Bildmaterial steckt, die sozusagen vom Bildmaterial „leben“, sind Blinden nicht zugänglich.

¹⁷ Louis Braille (* 4. Januar 1809 in Coupvray bei Paris; † 6. Januar 1852 in Paris) ist der Erfinder des nach ihm benannten Punktschriftsystems für Blinde, der Brailleschrift oder kurz das Braille.

¹⁸ Aus „Fürsorge“ in Klarschrift wurde „Fuersorge“ in der Blindenschrift.

- Einen Text parallel in Klar- und in Blindenschrift vorzufinden ist nur für Sehende attraktiv. Diesem Umstand können wir Rechnung tragen, indem wir z.B. die erste Umschlagseite der Festschrift in Klar- und in gedruckter Blindenschrift gestalten¹⁹.
- Dem humanistischen²⁰ Gedanke des gemeinsamen Wegs und des Zusammenseins von Behinderten mit Nichtbehinderten tragen wir (ebenso gut) Rechnung mit zwei getrennten Editionen.

4.5.2 Option Hörbuch

Optional zur Ausgabe einer Edition in Blindenschrift könnte das Erstellen eines Hörbuchs mit gelesenen Texten Blinden, die u. U. der Blindenschrift gar nicht mächtig sind, und sehr stark Sehbehinderten den Zugang zur Festschrift erschliessen.

4.5.3 Option brailledrucker-kompatible Textdatei

Eine weitere Option zum Erschliessen der Festschrift für Blinde ist das Erstellen und Publizieren einer brailledrucker-kompatiblen Textdatei, die ab einem PC mit angeschlossenem Brailledrucker blindenkonform gestanzt werden kann.

4.5.4 Edition als PDF-Datei

Die Restriktionen fordern und begründen die Publikation der Festschrift als PDF-Datei. Das ist technisch nicht sehr aufwändig.

Je nach technischen Möglichkeiten könnten wir Hörbuch, die PDF-Version und die brailledrucker-kompatible Textdatei auf der gleichen CD publizieren.

¹⁹ Vgl. Titelblatt dieses Dokuments.

²⁰ Humanismus ist eine Weltanschauung, die sich an den Interessen, den Werten und der Würde insbesondere des einzelnen Menschen orientiert.

4.6 Optionen Publikationsformen

Die folgende Tabelle zeigt alle Kombinationsmöglichkeiten zur Publikation der Festschrift bezüglich der fünf Editionsformen *Klarschrift* (**K**), *gestanzte Blindenschrift* (**B**), *PDF-Datei* (**P**), *Hörbuch* (**H**) und *brailledrucker-kompatible Textdatei* (**T**). Es ergeben sich zunächst $2^5 = 32$ Kombinationsmöglichkeiten (K01-K32):

	K	B	P	H	T
<i>K01</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K02</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K03</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K04</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K05</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K06</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K07</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K08</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K09</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K10</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K11</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K12</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K13</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K14</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K15</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K16</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K17</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K18</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K19</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K20</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K21</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K22</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K23</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K24</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K25</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K26</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K27</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K28</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>	<i>n</i>
<i>K29</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>j</i>
<i>K30</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>n</i>
<i>K31</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>j</i>
<i>K32</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>

Tabelle 3: Optionen Publikationsformen Festschrift

- Zunächst eliminieren wir K32, bei der wir gar nichts publizieren würden.
- Jetzt eliminieren wir K21 bis einschl. K24 und K29 bis einschl. K31. Bei diesen Kombinationen würden wir die Festschrift in Klarschrift weder drucken noch als PDF-Datei publizieren.
- Nun eliminieren wir K16 und K28. Bei ihnen wäre die Festschrift für Blinde und/oder Sehbehindert überhaupt nicht zugänglich. Sie verletzen Restriktionen von Kapitel 4.3.
- Jetzt eliminieren wir K5 bis einschl. K8 und K13 bis einschl. K15, weil sie die zweite Restriktion gem. Kapitel 4.3 verletzen: sie nämlich erstellen keine PDF-Datei.
- Schliesslich entfernen wir die Kombination K12, weil sie die erste Restriktion von Kapitel 4.3 verletzt.

Somit verbleiben die in *Tabelle 3: Optionen Publikationsformen Festschrift* fett und kursiv dargestellten Optionen.

4.7 Erwägungen zur Festschrift

Die voran gehenden Kapitel zeigen deutlich auf, wie komplex und aufwändig das Publizieren einer Festschrift in unserem speziellen Umfeld sein wird.

Aus seinem privaten Umfeld hat der Autor Beziehungen zur Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeiterbewegung KAB in Wettingen AG. Diese Bewegung hat 2008 ihr 100-Jahre-Jubiläum u. a. (ebenfalls) mit dem Publizieren einer rd. 30 Seiten starken, illustrierten Festschrift begangen. Sie liess die Schrift professionell setzen und in einer Auflage von 600 Ex. drucken. Die reinen Produktionskosten ohne redaktionelle Arbeit beliefen sich auf CHF 6,000.-- oder CHF 10.-- pro Ex.

4.7.1 Eigenproduktion

Wir rechnen in einer ersten und wahrscheinlich einzigen Auflage mit voraussichtlich 40 Ex. Für eine so geringe Auflage lohnt sich das Setzen und professionelle Drucken nicht. Deshalb überlegen wir Wege, mit einer Eigenproduktion eine nichtsdestotrotz ansprechende Festschrift zu erstellen, indem wir

- den Satz ersetzen mit einem professionell eingesetzten, modernen Textverarbeitungssystem,
- die rd. 40 Ex. der Auflage mit einem leistungsfähigen Farblaserdrucker im (manuellen) Doppelseitendruckbetrieb drucken (lassen) oder ein Original exemplar vierzigfach auf einem Farbkopierer reproduzieren (lassen)²¹,
- die Auflage auf einer Bindemaschine mit je einer Kunststoffschutzhülle vorne und hinten mit Kunststoff- oder Metallspiralen binden (lassen)²².



Abbildung 6: Metallbindespirale

²¹ vielleicht bei der kontoführenden Bank

²² vielleicht bei der kontoführenden Bank

4.7.2 Verzicht auf Druck

Abgesehen von der redaktionellen Arbeit liegt der Hauptaufwand für das Publizieren der Festschrift im Druck, Konfektionieren und Binden der Auflage.

Wir könnten den (finanziellen) Aufwand massiv verringern, indem wir die Festschrift nur als PDF-Datei auf CDs publizieren. Die Praxis wird so aussehen, dass de facto alle Adressaten über die notwendigen Informatikhilfsmittel verfügen, um die so publizierte Festschrift zu lesen.

4.7.3 Vorschlag Publikationsform

Aufgrund obiger Erwägungen schlagen wir bezüglich den Publikationsformen gem. *Tabelle 3: Optionen Publikationsformen Festschrift* nur noch die Kombinationsmöglichkeit K26 oder K27 vor.

	K	B	P	H	T
K26	n	n	j	j	n
K27	n	n	j	n	j

Tabelle 4: Vorschläge Publikationsform

Sie

- publizieren die Festschrift in Klarschrift als PDF-Datei,
- publizieren die Festschrift als Hörbuch oder mit einer brailledrucker-kompatiblen Textdatei.

Die Hörbuchoption benötigt weniger redaktionellen Zusatzaufwand als das Erstellen einer brailledrucker-kompatiblen Textdatei. Die meisten Kapitel lassen sich praktisch unverändert übernehmen.

Ein Hörbuch ist auch in unserem Umfeld attraktiv: Es ist Blinden, Sehbehinderten und Sehenden zugänglich.

5 Festakt

5.1 Grundsätzliches

Der Festakt soll Platz bieten für

- das Vorstellen der EGLS und ihres SR
- das Vorstellen der Festschrift, resp. den Rückblick auf die vergangenen zwanzig Jahre des EGLS-Bestehens
- das Vorstellen der Beilagen zur Festschrift
- Gedanken- und Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden
- ggf. Ehrung von Verdiensteten

Örtlich soll er im Raum Rapperswil-Jona angesiedelt sein.

Der genaue Geburtstag der Stiftung ist der Samstag, 30. Oktober 2010. Dieses Datum gegen Ende Herbst schränkt die Möglichkeiten für ein Rahmenprogramm ein. Deshalb schlagen wir vor, den Festakt irgendwann im Jubiläumsjahr, vorzugsweise in seinem zweiten Semester, zu begehen. Bei der Festlegung des Festdatums ist ferner Rücksicht zu nehmen auf Schulferien und Feiertage im geografischen Wirkungskreis der Stiftung.

5.2 Restriktionen

Die Örtlichkeiten müssen auch für Blinde und Sehbehinderte zugänglich sein.

5.3 Rahmenprogramm

Natürlich gibt's Dutzende von Möglichkeiten der Gestaltung eines Rahmenprogramms. Hier sollen nur drei Varianten angedacht sein. Über die grundsätzliche Stossrichtung muss der Stiftungsrat entscheiden.

5.3.1 Klassisches Seminarprogramm

Das Klassische Seminarprogramm findet in mit entsprechender Infrastruktur ausgerüsteten, festen Räumen statt und umfasst i. d. R. einen offiziellen Referats- und Präsentationsteil und ein anschliessendes Zusammensein bei Aperitif und/oder Essen und/oder Kaffee.

Dabei bieten sich zwei Optionen an, nämlich

- das Selbstorganisatoren-Programm: Die Organisation des Anlasses inkl. Infrastruktur und ggf. Verpflegung (z.B. Catering) und Personal liegt beim Veranstalter selbst. Er wählt eine Lokalität zur Nutzung aus, in unserem Fall z.B. das Evangelische Kirchgemeindehaus Rapperswil oder das Evangelische Kirchenzentrum Jona, und führt dort den Anlass in eigener Regie durch. Das ist bestimmt die kostengünstigste aber auch die unattraktivste Variante resp. Option. Zudem verlangt sie vom Veranstalter am meisten Organisationsaufwand.
- das Drittorganisatoren-Programm: Der Veranstalter legt die Anforderungen an Infrastruktur und ggf. Verpflegung fest und überträgt die Organisation einem Dritten. Für uns kämen z.B. das Schloss Rapperswil (www.schloss-restaurant.ch) oder das Rathaus Rapperswil (www.rrrj.ch) in Frage. Der Vorteil liegt je nach Auswahl der Lokalität in der attraktiven Umgebung und im geringen Organisationsaufwand für die Veranstalter.

5.3.2 Inselprogramm

Das „Inselprogramm“ steigert die Attraktivität im Vergleich zum Klassischen Seminarprogramm mit einer Überfahrt zur Insel Ufnau (www.ufnau.ch) ab Rapperswil mit einem ZSG-Kurs und dem Begehen des Festakts im „Haus zu den zwei Raben“²³ auf der Insel. Rückkehr nach Rapperswil individuell oder in der Gruppe.

5.3.3 Oberseerundfahrt

Bei dieser Variante wird der ganze Festakt im Rahmen einer ca. 2,5 Stunden dauernden Oberseerundfahrt auf dem See zugebracht. Als Veranstalter resp. Transportmittel bieten sich an:

- Ledischiff LS „Stäfa“ (www.ledischiff.ch), je nach Bestuhlung 50 - 100 Personen
- Motorschiff MS „Etzel“ (www.msetzel.ch), Bankett 50, Aperitif u. ä. 90 Personen
- Motorschiff MS „Obersee I“ (www.allseasons.ch), 30 Personen (Innenplätze)

Weitere Informationen unter www.rapperswil-jona.ch/Tourismus oder bei Tourist Information, Fischmarktplatz 1, PF 1006, Rapperswil-Jona, Telefon 055/220 57 57, information@rapperswil.jona.ch

²³ Achtung: möglicherweise Umbauarbeiten 2010. Abklären.

6 Budget

6.1 Grundlagen

- Das vorliegende Budget ist keinesfalls verbindlich. Es soll lediglich einen ersten Anhaltspunkt liefern für die weitere Planung des Projekts.
- Die eingesetzten Kosten basieren auf Internetrecherchen und nicht auf konkreten Offerten.
- Für die Festschrift gehen wir von einer Auflage von 40 Ex. im Umfang von 30 mehrfarbigen A4-Seiten aus. Total also 1,200 Seiten.
- Zusätzlich resp. ersatzweise erfolgt die Publikation als PDF-Datei und als brailledrucker-kompatible Textdatei oder als Hörbuch.
- Für den Festakt rechnen wir mit 20 Teilnehmenden. Als Verpflegung offerieren wir einen Kalten Teller o. ä., 3 dl. Wein und Kaffee.

6.2 Budgetzahlen

6.2.1 Allgemeine Projektkosten

<i>Objekt</i>	<i>Betrag CHF</i>
Konzept 30 h à n.--	n
Projektleitung, Organisation, Administration 40 h à n.--	n
<i>Total</i>	<i>n</i>

6.2.2 Festschrift

6.2.2.1 gedruckte Festschrift

<i>Objekt</i>	<i>Betrag CHF</i>
Kopierkosten, 1200 Blatt à n.nn (Farbkopien A4, doppelseitig)	n
Sets Klarsichtumschläge und -rücken, 40 à n.nn	n
Plastikspiralbindung, 40 à n.nn	n
Total	n

6.2.2.2 PDF-Festschrift

<i>Objekt</i>	<i>Betrag CHF</i>
CD brennen und bedrucken, 40 à n.nn	n
Total	n

6.2.2.3 Hörbuch

<i>Objekt</i>	<i>Betrag CHF</i>
Redaktion Sprechbuch ²⁴ ab Druck- oder PDF-Version der Festschrift, 16 h à n.nn	n
Entschädigung Sprecherinnen & Sprecher (6 Pers. à n.--)	n
Tonstudio ²⁵ , Technik	n
Reisespesen (7 Personen)	n
CD brennen und bedrucken (in PDF-Version enthalten)	n
Total	n

6.2.2.4 formunabhängige Kosten

<i>Objekt</i>	<i>Betrag CHF</i>
Porti	n
Reisekosten (Recherchen, Fotografie)	n
Recherchen & Redaktion Festschrift 160 h à n.--	n
Fotografie/Fotoredaktion	n
Total	n

²⁴ Das Sprechbuch für ein Hörbuch entspricht in etwa dem Drehbuch bei Filmaufnahmen.

²⁵ z.B. AVALON, www.avalon-music.ch

6.2.3 Festakt

6.2.3.1 Klassisches Seminarprogramm

6.2.3.1.1 Variante Selbstorganisator

Annahme: Lokalität Kirchgemeindehaus Rapperswil, Verpflegung via Catering

Objekt	Betrag CHF
Raummiete / Geschirr	n
Kalte Platte 20 à n.--	n
Wein 12 ½-Liter Rotwein à n.--	n
Kaffee	n
Total	n

6.2.3.1.2 Variante Drittorganisator

Annahme: Lokalität Schloss Rapperswil, Verpflegung vor Ort

Objekt	Betrag CHF
Raummiete Rittersaal (68m ²), ½ Tag	n
Beamer/Hellraumprojektor, ½ Tag	n
Verpflegung 20 à n.--	n
Total	n

6.2.3.2 Inselprogramm

Objekt	Betrag CHF
Über- und Rückfahrt, 20 à n.--	n
Verpflegung (keine Angaben gefunden) 20 à n.--	n
Total	n

6.2.3.3 Oberseerundfahrt

Annahme: MS Obersee I, 2,5 h Dauer

Objekt	Betrag CHF
Schiffsmiete, 2,5 h à n.--	n
Leerfahrten, 2 à n.--	n
Verpflegung 20 à n.-- (Party Canapés)	n
Wein 12 à n.--	n
Total	n

6.3 Budget aufgrund SR-Sitzung v. 30.3.09

An seiner Sitzung vom 30.3.09 beschliesst der Stiftungsrat²⁶:

„Geschäft 2008/03, 20-Jahre-Jubiläum:

Der SR nimmt Kenntnis vom Konzept bez. Aktivitäten zum 20-Jahre-Jubiläum²⁷ der Stiftung.

Der SR

- erteilt den Auftrag zur Weiterführung des Projekts an A. Kühni,
- beschliesst eine Jubiläumsschrift als PDF-Datei und als brailledrucker-kompatible Textdatei, i. d. R. auf CD auszuliefern,
- beschliesst anstelle eines Festakts gem. Konzept nur einen kleinen Anlass mit der Presse,
- entschädigt den Projektleiter für die Projektarbeit mit CHF n.-/h
- spricht einen Projektkredit von CHF n.--,
- nimmt Geschäft 2008/03 als Dauertraktandum der SR-Sitzungen bis zum Projektabschluss auf.“

Aus dem Kapitel *Budgetzahlen* leiten wir folgende, ungefähre Werte ab:

Objekt	Betrag CHF
Allg. Projektkosten	n
Redaktion Jubiläumsschrift	n
Redaktion brailledrucker-kompatible Textdatei	n
Entschädigung Blindenlektor	n
Produktion CD	n
Presseanlass	n
Total	n

²⁶ Protokoll der Stiftungsratssitzung 2009/01 v. 30.3.09, Protokolldatum 31.3.09

²⁷ Kühni, Adrian: „Konzept für Feierlichkeiten zum 20-Jahre-Jubiläum der Ella-Gattiker-Liechti-Stiftung, Rapperswil-Jona, 2010“, Uetikon am See, 2009

7 Mittelbeschaffung

7.1 Quellen

- EGLS-Jubiläumskredit
- Beiträge unterstützter Institutionen
- kontoführende Bank
- Inhaberin Anlageberatungsmandat
- Leistungserbringer Festschrift und Festakt

7.2 Unterstützungsformen

- Geld
- verbilligte Angebote Leistungserbringer Festschrift und Festakt
- Gratisleistungen

8 Anhänge

8.1 *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 1: Beispiel Statistikgrafik	11
Abbildung 2: Text in Sehenden- und in Brailleschrift	12
Abbildung 3: Microsoft-Word-Text mit Bildschirmlupe	13
Abbildung 4: Sans-Serifen- und Serifenschrift	15
Abbildung 5: Tastschrift (Braille)	16
Abbildung 6: Metallbindespirale	20

8.2 *Tabellenverzeichnis*

Tabelle 1: Adressierungsregeln	7
Tabelle 2: Layoutkomponenten	15
Tabelle 3: Optionen Publikationsformen Festschrift	18
Tabelle 4: Vorschläge Publikationsform	21

8.3 *Layoutvorschläge 2. - einschl. 3. Umschlagseite*

Die beiden nächsten Seiten beinhalten Vorschläge für die grundsätzliche, durchgängige Gestaltung der zweiten bis einschl. dritten Umschlagseite der Festschrift.

Die Abbildungen allerdings können irgendwo im Text platziert und von ihm umgeben sein. Die nachfolgend gezeigten Anordnungen sind Beispiele.

Die Kopf- und Fusszeilen sind Komponenten der vorliegenden Konzeptdatei und erscheinen nicht oder mit anderem Inhalt in der Festschrift.

